

LEIPZIGER Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 100.—	Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig	Redaktion und Expedition: Leipzig, Keilstraße 4, Telephon 10211 Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979
Nummer 13	Leipzig, 30. März 1923	2. Jahrgang

Chronik der Woche

Devise Jaffa - Tel Aviv - Haifa (über Berlin / London / Alexandrien) am 29. März: 1 ägyptisches Pfund = 102 000 deutsche Mark.

Mit Rücksicht auf die Geldentwertung ist der Scheitel für Deutschland endgültig auf Mk. 1000.— festgesetzt worden.

Vor wenigen Tagen erschien Nr. 5 des zweiten Jahrgangs der Zeitschrift „Das neue Palästina“, amtlichen Organs der Aeren Hajessod, Abteilung für Zentraleuropa. Wir lesen darin von Palästinas wirtschaftlicher Zukunft, von der kulturellen Entwicklung, von den finanziellen Notwendigkeiten, vom Aeren Hajessod in Nordafrika und vom Leben in Kuris.

Nahum Sokolow wurde nach seiner Rückkehr aus Wilna und Bialystok in Warschau vom polnischen Ministerpräsidenten Sikorski in Audienz empfangen.

Im weiteren Verlauf der New Yorker Aeren-Hajessod-Kampagne richtete Professor Weizmann ein bedeutungsvolles Manifest an die Zionisten Amerikas. Die Leitung der Kampagne führt Richter Bernhard Rosenblatt.

Der berühmte deutsch-jüdische Dichter Jakob Wassermann feierte den 50. Geburtstag.

Professor Einstein wurde bei seinem Besuche in Madrid vom König von Spanien zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt.

In Bukarest starb der Oberrabbiner der dortigen Gemeinde, Dr. Bek.

Die am 15. März abgeschlossene Berliner Weltkonferenz des Hechaluz hat verschiedene wichtige Resolutionen über Erleichterung der Einwanderung, Berufsvorbereitung und Kulturarbeit angenommen und zu Mitgliedern der Weltzentrale Rubaschow, Lewinson, Bogdanowsky, Friedland und Schapiro gewählt.

Im Februar wanderten 888 Juden nach Palästina ein.

In Haifa wird demnächst ein Elektrizitätswerk eröffnet.

Zwischen Jaffa und Danzig verkehrt seit kurzem eine direkte Schifflinie, die für den Warenverkehr zwischen Polen und Palästina sehr wertvoll ist.

Eine Gruppe jüdischer Kaufleute und Industrieller aus Litauen ist nach Palästina gereist, um hier die Vorbedingungen für Geschäftsbeziehungen und Kapitalanlagen festzustellen.

Das neue Wasserwerk von Jerusalem wurde am 13. März feierlich in Betrieb genommen. Die neuen Wasserbehälter fassen 40 Millionen Gallonen Wasser.

In Polen starben zwei hervorragende Zionisten, Professor Bromberg-Bytkowski, Direktor des hebräischen Mädchengymnasiums in Lodz, und Professor Max Bienenstock, Mitglied des polnischen Senats.

Der bekannte französische Zionist Fernand Corcos (Paris) hat unter dem Titel „Israel sur la terre biblique“ (Le Sionisme au travail) ein hervorragendes Reisewerk über das jüdische Palästina veröffentlicht.

Die Gesamteinnahmen des Aeren Hajessod betragen bis Ende Februar 1923 insgesamt 758 008 Pfund Sterling, hiervon 30 052 im Laufe des Februar.

Pessach.

Eine Betrachtung aus Anlaß des Pessachfestes bedarf kaum einer besonderen religionsphilosophischen Bemühung. Es handelt sich nicht darum, im Wesenskern eines Festes noch eine neue Idee zu entdecken oder auch erst darein hineinzulegen. Pessach hat einen einzigen klaren, unverwischbaren Sinn: Es kennzeichnet den Beginn unserer Volksgeschichte. Von jenen Kindern Israels an bis zu uns Menschen des heutigen Tages führt eine gerade Linie des historischen Verlaufs. Das ist die Bedeutung dessen, daß wir vom Auszug „unserer Väter“ aus Ägypten sprechen und von Palästina als dem Lande „unserer Väter“.

Denn der Auszug aus Ägypten war zugleich der erste Schritt nach Palästina hin. Befreiung aus der Not der Fremde und Gewinnung der eigenen Heimstätte ist ein Gedanke, der seitdem in der jüdischen Gefühls- und Ge-

dankenwelt immer wiederkehrt. Erinnert sei nur an das Wort am Sederabend: Im kommenden Jahre in Jerusalem!

Es ist nicht leicht, sich in das Empfinden jener fernen Vergangenheit hineinzufühlen, da das Pessach zum ersten Mal gefeiert wurde. Am besten lese man den schlichten biblischen Bericht, vertiefe man sich in das Wort der „Haggadah schel Pessach“. Auch wer Georg Friedrich Händels Oratorium „Israel in Ägypten“ einmal gehört hat, dem ist durch das Medium der Musik eine wundervolle Offenbarung zuteil geworden. Die Phantasie trägt uns weit hinweg über Zeit und Raum. Durch die Jahrtausende hindurch wird uns das Miterleben jener mächtigen Befreiungstat zuteil, die ein Volk aus schmählicher Knechtschaft zur Menschennürde erlöste.

In das Gefühl der Erhebung mischt sich aber noch manch bitterer Gedanke. Dem ersten Pessach folgten viele Jahrhunderte der jüdischen Freiheit. Aber die Zeiten wandelten sich, und ein neues Mizrajim brach über uns herein, zwei Jahrtausende des Galut. Wie feierte man in diesen Zeiten das Pessach? In Heinrich Heines Fragment des „Rabbi von Bacharach“ haben wir eine Schilderung mittelalterlicher Seder nacht, die selbst den härtesten Menschen ans Herz greift. „Es weinen die Großen und Kleinen, sogar die kalten Herren...“, so heißt es in dem Gedicht, das Heinrich Heine einem Exemplar des „Rabbi von Bacharach“ beigab, in jenem Gedicht, das also beginnt:

„Brich aus in lauten Klagen,
Du düstres Martyrverlied...“

Und wieder änderten sich Menschen und Verhältnisse. Nach Duldern kamen Männer der Tat. Vor sechsundzwanzig Jahren ward in Basel die Parole des Aufbruchs verkündet. „Führe uns aufrecht zurück in unser Land!“

Das Wort drang weithin, wo Juden unter der Qual der Fremde litten. Und heute arbeiten die besten Menschen des jüdischen Volkes am Wiederaufbau der jüdischen Heimstätte in Erez Israel. Hier vollzieht sich vor unseren Augen das Wunder unserer Tage. Die Juden kehren heim in ihr altes Land, und am Berge Karmel, am See Tiberias, im Emel Jesreel,

Ohne Bodenkauf keine Kolonisation, ohne Kolonisation kein jüdisches Palästina: Darum fördert großzügig den Jüdischen Nationalfonds.

Spendeneinzahlung an den Jüdischen Nationalfonds e. V., Sekretariat für Leipzig, Keilstraße 4, Postscheck-Konto Leipzig Nr. 53341.

am Strande des Meeres und auf den Bergen Judäas erblühen wieder die jüdischen Siedlungen. Der Geist Josuas erwacht verjüngt in den Chaluзим. Ein Abstand von Jahrtausenden erscheint vor unserem Blick verwischt. Erfüllt sich da nicht das alte Wort, daß wir auf dem Heimwege sein werden wie die Träumenden?

Räumlich sind wir heute noch weit entfernt von der Stätte der jüdischen Verjüngung. In engen Grenzen spielt sich unser Gemeinschaftsleben ab, in den Mauern einer Synagoge oder eines Versammlungsraumes oder einer Seerstube. Aber Gefühle und Gedanken weilen heute bei denen, die dort für unsere Zukunft schaffen. Und es beglückt uns, daß uns doch ein Weg der aktiven Teilnahme erschlossen ist. Dieser Weg heißt Keren Hajessod. In diesen Tagen, denkt an Erez Israel! Faßt eure Entschlüsse für den Keren Hajessod, der das ganze Werk des jüdischen Palästina-Aufbaues wirtschaftlich ermöglicht, gebt eure Thorspenden für den Jüdischen Nationalfonds, der den Boden für die Siedlung jüdischer Menschen in Erez Israel erwirbt!

Im kommenden Jahr in Jerusalem, nehmt dies nicht für eine Redensart, macht euch vielmehr einen guten Vorsatz daraus! Vielleicht werdet ihr selbst noch einmal auf dem Berge stehen und das weite Tal überschauen, das dem Juden teuer und heilig ist, die Ruhestatt der Väter, der Lebensraum der Kinder, Heimat Erez Israel.

Weizmann in Amerika.

Prof. Weizmann, Präsident der Zionistischen Weltorganisation, ist am Abend des 3. März in New York eingetroffen, wo ihm die dortige Judenheit einen in der Geschichte New Yorks noch nicht dagewesenen Empfang bereitet. Stundenlang vor Anlegen des Bootes hatten sich bereits Zehntausende von Juden am Hafen versammelt, die sich die Wartezeit mit Absingen jüdischer Nationallieder vertrieben. Über 500 Automobile warteten in den Nachbarstraßen, um an der großen Parade teilzunehmen. Ein Korps jüdischer Turner, Mitglieder des Bar Kochba-Sportklubs, in jüdischnationale Farben gekleidet, hatte sich dem Ordner des Empfangs, Mr. Joseph Baroudeh zur Verfügung gestellt. 500 Vertreter des speziellen Empfangskomitees und ein besonderes Komitee von 200 Vertretern der amerikanischen Zionistischen Organisation unter Vorsitz von Mr. Conheim durften auf die Anlegebrücke. Als die Anwesenden Weizmanns auf Deck der „Paris“ ansichtig wurden, brachen sie in einen orkanartigen Freudenjubel aus und stimmten die Hattikwah an. Kein Anwesender wird wohl je diese Szene vergessen, das Durcheinander der amerikanischen und jüdischen Flaggen, von elektrischem Licht begossen, die ungeheure harrende Menge, die auf dem Platz hinter der Landungsstelle auf- und ablutete, und die stämmigen Gestalten der jüdischen Turner in ihren blauweißen Uniformen, die die Ordnung aufrecht erhielten.

Bei Erscheinen Weizmanns wurde die Menge

geradezu wild vor Begeisterung. Tausende und Abertausende streckten sich auf die Zehenspitzen und reckten die Hälse aus, um wenigstens von fern den Zionistenführer zu erblicken. Langsam nur konnte Weizmann, begleitet von den Komiteemitgliedern, durch die dichte Menge vorwärtskommen, um das bereitstehende Auto zu besteigen. Nun zog der lange Zug von über 500 Automobilen durch die Stadt nach dem Osten. Im jüdischen Stadtviertel waren die Straßen mit Flaggen und Wimpeln geschmückt. Hier erwarteten Zehntausende von Juden, die nicht zur Landungsstelle gelangt waren, den Zug. An Rutgers Square standen die Massen so dicht, daß der Zug fast nicht weiterkommen konnte. Weizmann mußte ein Podium besteigen, um sich den Juden der East Side zu zeigen, worauf die Rabbiner Judelowitzsch und Iskolitzky Weizmann im Namen der Juden New Yorks und der Vereinigten Staaten willkommen hießen. Sodann setzte der Umzug seinen Weg durch die East Side fort nach dem Stuyvesant Square bei der Tenth Street und der Second Avenue, wo auf einem weiteren vorher errichteten großen Podium der diensthabende Bürgermeister Murray Sulbert und Präsident Julius Miller Weizmann im Namen der Stadt New York begrüßten. Am Stuyvesant Square drang die Menge mit Witten in Weizmann, einige Begrüßungsworte an die Juden von Amerika zu richten. Dr. Weizmann, der trotz der beschwerlichen Reise und den Anstrengungen des Abends sich des besten Befindens zu erfreuen schien, erklärte mit wenigen Worten, daß er in die bevorstehende Keren-Hajessod-Kampagne das vollste Vertrauen setze. Er glaube, daß die amerikanischen Juden sich nie und nimmer die in der Geschichte der letzten zweitausend Jahre wohl günstigste Gelegenheit werden entgehen lassen, für den Aufbau der jüdischen Heimstätte zu sorgen. An der riesigen Begrüßungsdemonstration hätte er die aufrichtige Hingabe der New Yorker Juden an das zionistische Ideal erkannt. Die Juden New Yorks würden wohl in der jetzt einsetzenden 2-Millionen-Dollar-Kampagne dem übrigen Lande mit gutem Beispiel vorangehen.

Das erste öffentliche Auftreten Weizmanns in Amerika war gelegentlich der Bialik-Feier, die am 12. März stattfand. Außerdem hat Weizmann mit einer Reihe von kleineren Gruppen von Geschäftsleuten Konferenzen abgehalten. Der offizielle New Yorker Keren-Hajessod-Drive wurde am 13. März mit einem im Astor-Hotel abgehaltenen Bankett, das mehr als 1000 Gäste zählte, eröffnet, das sowohl der Beteiligung als auch der aufgebrachten Summe nach einen großen Erfolg bedeutete. Als Vertreter des englischen Gesandten in Amerika, Sir Auckland Geddes, nahm Mr. Lesley Craig am Bankett teil. Als Vertreter der amerikanischen Regierung war Senator Spencer, ein begeisterter Freund der zionistischen Bewegung, erschienen, der am Schluß seiner Begrüßungsansprache Dr. Weizmann als Geschenk die Feder überreichte, mit der Präsident Harding die Resolution des amerikanischen Kongresses zugunsten des Zionismus unterschrieben hat. Besonders bemerkenswert ist, daß an diesem Bankett auch Louis Marshall teilnahm, der für Einigkeit unter den Juden appellierte. Die Hilfsarbeit, erklärte Marshall u. a., stehe vor ihrem Ende, und deshalb müsse die amerikanische Judenheit alle Differenzen vergessen und sich in der Aufbauarbeit für Palästina vereinigen. An dem Bankett nahmen auch Dr. Huppiner und Dr. Schmarjah Lewin teil, der eben erst von einer zweiwöchigen Erkrankung genesen ist.

Die Gesamtsumme der auf diesem Bankett aufgebrachten Gelder ist noch nicht bekannt, man rechnet jedoch bereits mit einem Betrag von 250 000 Dollar,

die größte bisher bei einer einzigen Gelegenheit für den Palästinaaufbau zusammengebrachte Summe.

Die verschiedenen Mitglieder des New Yorker Keren-Hajessod-Komitees erklären, mit Sicherheit auf einen Erfolg des jetzigen Keren-Hajessod-Drives zählen zu können.

Leipziger Umschau

Im Israelitischen Kindergarten werden zu Ostern einige Plätze frei. Die Kinder (3 bis 6 Jahre) finden dort täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends Pflege und Obhut, werden kindergärtnerisch beschäftigt, erhalten nahrhaftes Mittagessen sowie Vesper und werden regelmäßig gebadet. Ein schöner Garten bietet gesunden Aufenthalt in frischer Luft. Anmeldungen, auch von Kindern aus Familien des Mittelstandes, soweit Plätze dafür frei sind, werden baldmöglichst an Frau S. Belsenstein, Leibnizstraße 11, ptr., erbeten.

Für die Festwoche hat die Jüdische Lesehalle und Bibliothek (Keilstraße 4) folgenden Benutzungsplan: Lesezeit an den Feiertagen 3-6, an den Zwischenfeiertagen 7-10; Bücherausleihe ausnahmsweise Dienstag und Donnerstag 7-10.

Herz-Club Leipzig. Der vierte Abend der Vortragsreihe von Dr. Jacques Adler über „Zionistische Politik“ ist auf Sonnabend, den 14. April, verlegt worden.

Am Sonntag, den 15. April, hält der Zionistische Jugendverein Leipzig im Pfandensaal des Zoologischen Gartens einen Unterhaltungsabend mit literarischen Darbietungen ab. Die jüdische Jugend Leipzigs ist hierzu herzlichst eingeladen. Alles Nähere folgt.

Die Abonnementsgebühr der „Leipz. Jüd. Ztg.“ für das erste Vierteljahr 1923 (Januar bis März) in Höhe von Mk. 300.— ist zwecks Quartalsabschlusses umgehend auf das Postcheckkonto Leipzig Nr. 10 979 „Leipziger Jüdische Zeitung G. m. b. H., Leipzig“ einzuzahlen.

Am Dienstag, den 10. April wird in Leipzig eine hebräische Sprachschule unter der Leitung des Herrn Dr. Moissej Woskin-Nehartabi eröffnet. Alles Nähere in der Beilage.

Der Theaterabend der Jüdischen Theatergesellschaft (Dir. Simon Fostel) am 25. März brachte bei starkem Besuch und lebhaftem Beifall die Aufführung des Legendenstücks „Das 10. Gebot.“ Am Mittwoch, den 4. April wird im Großen Festsaal des Central-Theaters, abends 8 Uhr das Volksstück „Der amerikanische Millionär“ von A. Schorr gegeben. (Man lese das Nähere in der Beilage.)

Auskunft über Keren-Hajessod
Zionistisches Sekretariat
Leipzig, Keilstraße 4.

Großian
Flügel **Steinweg** Pianos
Dittichheim 18


Silberne Bestecke
Kleinere Zusammenstellungen für
— Geschenkzwecke —
Juwelier Ernst Treusch
Petersstr. 7 **Mehhaus National**

Grimmalcher-Str. 24 **Berneburg**
Schreib-Maschinen

PESSACH=BEILAGE

Melameds Hoffnung.

Von Ch. N. Bialik.

Ich, es wird Zeit, die Stunde muß kommen,
 Daß endlich auch ich, Leezer Mendel Melamed,
 Verschmause die heillose, leidige Mühsal,
 Die mir dörrt das Gebein und auffaugt mein Mark...
 Der Herr sieht mein Herz: ich kann's nicht mehr
 tragen,
 Die alten Kräfte sind längst dahin...
 Mein Leib verfallt und geht darnieder,
 Die harte Würde reißt ihn auf...
 Nicht Halbjahre sind's, seit die Schulmeisterbau
 Unter mir drückt und mein Herzblut zehrt;
 Nicht Halbjahre — volle gezählte vier Jahre
 Hab' ich mein Heim, Weib und Kind nicht gesehen!
 Der einzige Gott allein kennt mein Herz,
 Kein banges, wehes, zitterndes Sehnen
 Nach meinen teuren Augensternen —
 Nach meinem herzigen, kleinen Klüchlein,
 Nach meinem geliebten, frommen Weibe,
 Frau Zippe — bis hundertundzwanzig Jahr!
 Doch was ist zu tun — und Gott ist mein Zeuge:
 Ich kann nicht, ich kann nicht mit leerer Hand,
 Die ich gegangen bin, wiederkehren!
 Wovor muß ich sparen ein Taler fünfshundert —
 Die ich mit meinem frommen Weibe
 Beim Abschied kläglich bedungen habe,
 In blüdigster Form, nach der Sazung der Thora...

Nun werd ich gottlob nur ein einziges Jahr
 den Rücken noch beugen, den Zuchtsack schwingen,
 Bis die Zahl beisammen: ein Taler fünfshundert —
 Dann „Schluß und zu Ende, dem Weltenherrn Dank.“
 Ebers Jahr, wenn der Herr mich am Leben erhält,
 Vor Chamez-Näunung, bei Sonnenaufgang,
 Wenn der Hahn noch kräht, und die volle Zahl
 beisammen ist — ein Taler fünfshundert:
 Dann — auf, Leezer Mendel, den Abschied gegeben
 dem Zuchtsack, der Schulbank, dem Lehramt für
 immer!

Verkauf samt dem Chamez die drei um ein Nickel
 für gültigem Zuschlag für ewige Zeit!
 Leung, Leezer Mendel, vom unstillten Leben,
 vom Glend der Wanderung, fern deinem Nest!
 Mit fünfshundert Taler, das Glück, im Beutel,
 Mit satt und vollauf dich geradert. — Genug!
 Du dreißte die Flügel! Auf, auf in dein Nest!
 Dort harret deine Taube, die lieblichen Jungen —
 Du werd ich vergnügten Herzens mir sagen
 Und tief in die Tasche versenken den Beutel,
 Ein Bündel schnürend, gerüstet zur Reise —
 Erwach auf Aderfittichen heim...

„Ich jauchze mir Weib und Kinder entgegen
 Ich male so recht ihren Jubel mir aus —
 Was bringst du mir, Mendel?“ „Was bringst du
 mir, Vater?“

„Drängt sich um mich die fragende Schar.
 Nichts hab ich gebracht, mein Weib, meine Kinder,
 Ich hatte nicht Ruhe, Geschenke zu schaffen,
 Geschenke und Gaben für jedes von euch.
 Ich habe ich ein Geschenk für euch alle,
 Ein rechtes Geschenk für euch mitgebracht,
 Es segt uns die Armut aus allen Winkeln,
 Es spendet uns Trost für vergangenes Leid...
 Ich bring ich euch — wohlgefüllt — einen Beutel:
 Fünfshundert Talerschén bar und blank!“

Und ich sehe voraus all den schimmernden Glanz,
 Die Stunde erfüllt und den festlichen Tisch,
 Wenn in selbiger Nacht ich zum Seder mich schicke,
 In blühsanken Gläsern der Rotwein funkelt,
 Und mein Jüngster, Jeschiel, das zarte Stimmchen
 Vor gewichtiger Frage erhebt:
 „Väterchen, sage, was ist diese Nacht
 von allen anderen ausgezeichnet?“

Und nach Pessach, so Gott mich am Leben erhält,
 Wenn der Lenzwind weht und die Pflügen trocken,
 Will ich sogleich zur guten Stunde
 Ein großes Geschäft bei uns eröffnen...
 Das soll hernach ein Laden werden,
 Ein Laden — wie geschrieben steht!
 Dann brauch' ich fürwahr bloß etwas Glück,
 Ein wenig himmlisches Erbarmen...
 Denn nicht umsonst hat sich Leezer Mendel
 In aller Welt umhergetrieben;
 Hab manches erfahren vom Weltenlauf
 Und werd' in Geschäften Bescheid doch wissen...
 Und dann: dürste ich, Leezer Mendel, der Schnorrer,
 Mich erfreuen, die göttliche Vorsicht zu leugnen?
 Ist kein Vater im Himmel, im Herzen kein Glaube?
 Ist meine Zipporah kein wackeres Weib?...
 Ach, du lieber Gott, wann erscheint schon der Tag,
 Den ich mit wehem Herzen erwarte!
 Schon spür' ich seit langem zur Linken Seite
 Ein spitzes Bohren, wie Nadelstiche,
 Als nagte und sägte mir dort ein Wurm...
 Doch das tut nichts. Sobald ich erst wieder daheim
 bin,
 Bereit ich mir Tränklein und mel' unsre Ziege,
 Vertreibe die Schmerzen und flic' mich zurecht...

„Ach Gott, es wird Zeit, die Stunde muß
 kommen,
 Daß endlich auch ich, Leezer Mendel Melamed,
 Verschmause die leidige, zehrende Mühsal;
 Daß mein tägliches Brot — und sei's noch so
 bitter —
 Nur aus Deiner Hand komme, allmächtiger Vater,
 Nur aus Deiner Hand komme, barmherziger Gott!“

Ein Zwiegespräch.

Von J. L. Perez.

An einem Frühlingstage, einem richtigen,
 warmen Pessachtage, gehen Reb Schachno, ein langer,
 magerer Jude, der letzte Ueberrest der alten Kosker
 Chassidim-Gemeinde, und Reb Sorach, ein ebenso
 magerer, doch klein gewachsener Jude, der letzte
 lebende Vertreter der alten Belzer*) Gemeinde
 vor der Stadt spazieren. In ihren jüngeren Jahren
 waren sie Feinde auf Tod und Leben, denn Reb
 Schachno war der Anführer der Kosker gegen die
 Belzer, und Reb Sorach der Anführer der Belzer
 gegen die Kosker. Doch jetzt, wo sie beide alt ge-
 worden sind, und die Kosker nicht mehr das sind, was
 sie früher waren, ebenso wie auch die Belzer ihr
 früheres Feuer verloren haben, sind sie aus den Par-
 teien ausgetreten und haben die Führerschaft jün-
 geren Leuten überlassen, die in Glaubenssachen
 schwächer, sonst aber rüstiger sind als sie.

An einem Wintertage im Bethause an der Ofen-
 bank haben sie Frieden geschlossen, und nun gehen
 sie am dritten Pessachtage spazieren. Am weiten
 blauen Himmel strahlt die Sonne, aus der Erde
 sprechen überall Halme, und man kann beinahe
 sehen, wie bei jedem Grashälmdchen ein Engel steht
 und ihn zur Erde antreibt. Vögel schießen durch die
 Luft auf der Suche nach den vorjährigen Nestern.
 Und Reb Schachno sagt zu Reb Sorach:

„Die Kosker Chassidim, die richtigen Kosker von
 altem Schrot und Korn — von den heutigen Koskern
 spreche ich nicht! — hielten nicht viel von der Hag-
 godo**)...“

*) Kosk — Städtchen in Rußisch-Polen; Belz —
 Städtchen in Galizien. An beiden Orten gab es be-
 rühmte Chassidim-Gemeinden, die sich heftig beschderten.

** Haggodo — Geschichte des Auszuges der Juden
 aus Ägypten, die an den beiden ersten Passahabenden
 bei der Tafel verlesen wird.

„Doch um so mehr von den Mazedoniden!“
 lächelt Reb Sorach.

„Lach nicht über die Knödel!“ antwortet Reb
 Schachno sehr ernst. „Lache nicht! Du kennst doch
 die geheime Bedeutung des Bibelwortes: „Du sollst
 den Knecht nicht seinem Herrn überantworten?““

„Mir genügt es,“ antwortet Reb Sorach stolz
 und überlegen, „daß ich die Verzückung des Gebets
 kenne.“

Reb Schachno tut so, als ob er es nicht gehört
 hätte und fährt fort: „Der offenbare Sinn der
 Worte ist doch klar: wenn ein Knecht, ein Diener, ein
 Leibeigener seinem Herrn entläuft, darf man ihn nach
 dem Gebote der Thora nicht einfangen: man darf ihn
 nicht binden und seinem Herrn zurückbringen. Denn
 wenn ein Mensch entlaufen ist, so konnte er es
 wohl nicht länger aushalten... Es handelt sich
 also einfach um die Rettung einer Menschenseele!
 Und der verborgene Sinn dieser selben Worte ist
 ebenso einfach. Der Menschenleib ist ein Knecht, der
 Knecht der Seele! Der Leib ist ein Küstling: sieht er
 ein Stück Schweinefleisch, oder eine fremde Frau,
 oder irgendeinen Götzendienst, oder ich weiß nicht
 was, — so will er aus der Haut fahren. Doch die
 Seele wehrt es ihm und spricht: „Du sollst nicht sün-
 digen!“ und er muß sich fügen. Ebenso umgekehrt:
 will die Seele irgendein göttliches Gebot erfüllen, so
 muß es der Leib für sie tun, und wenn er noch so
 müde und zerschlagen ist: die Hände müssen arbeiten,
 die Füße laufen, der Mund sprechen... Warum?
 Weil es ihm sein Herr, das heißt die Seele befohlen
 hat. Und dennoch heißt es: „Du sollst den Knecht
 nicht seinem Herrn überantworten.“ Man darf also
 den Leib nicht ganz an die Seele ausliefern: die
 flammende Seele würde ihn sonst zu Asche ver-
 brennen, und hätte der Schöpfer Seelen ohne Leiber
 haben wollen, so hätte er überhaupt keine Welt er-
 schaffen! Darum hat auch der Leib seine Rechte; es
 steht geschrieben: „Wer zu viel fastet, ist Sünder“,
 denn der Leib muß essen! Wer fahren will, muß
 seinen Gaul slittern. Kommt irgendein Feiertag,
 so freue dich auch du, Leib! Nimm einen Schluck
 Branntwein! Die Seele hat ihre Freude, und auch
 der Leib hat seine Freude: die Seele erfreut sich am
 Segensspruch, den man dabei sprechen muß, und der
 Leib am Branntwein selbst! Heut ist Pessach, das
 Fest der Erinnerung an unsere Befreiung aus
 Ägypten, — komm her, Leib, da hast du einen Mazed-
 oniden! Und der Leib süßt sich dadurch gehoben,
 denn er wird teilhaftig der wahren Freude, die in
 der Erfüllung eines göttlichen Gebots liegt...
 Lache nicht über die Knödel, mein Lieber, lache nicht!“

Reb Sorach muß gestehn, daß die Auslegung
 tief ist und sich hören lassen kann. Er ist aber aus
 Prinzip keinerlei aus Mazedon hergestellte Speisen!
 „In diesem Falle hast du deine Freude an der
 trockenen Mazze selbst...“

„Wer hat genug Mazedon, um sich satt zu essen?
 Und wer hat noch Zähne, um sie zu beißen?“

„Wie erfüllst du dann das Gebot: „An deinen
 Festen sollst du dich freuen“ in bezug auf den Leib?“

„Weiß ich? Manchmal hat der Leib Freude an
 einem Schluck Rosinenwein... Ich persönlich habe
 meine größte Freude an der Haggodo selbst. Ich
 füge da, lese die Haggodo, zähle die ägyptischen
 Plagen auf, verdoppele sie und lese sie immer von
 neuem...“

„Du roher Kerl!“

„Roher Kerl?“ Nach so vielen Verfolgungen, die
 das Volk Israel erlitten, nach so vielen Jahren der
 Verbannung der göttlichen Majestät aus ihrem
 Tempel? Ich meine, man hätte einführen sollen,
 daß die zehn Plagen siebenmal aufgezählt werden...
 Daß das Gebet „Ergieße deinen Zorn, Herr, auf die
 Böser, die dich nicht anbeten!“ siebenmal gesprochen

wird! Doch vor allen Dingen die ägyptischen Plagen — die machen mir die größte Freude! Ich würde sie am liebsten bei offenen Türen und Fenstern aufzählen: sollen sie es nur hören? Was habe ich zu fürchten? Die heilige Sprache verstehen sie ja so wie so nicht!"

Reb Schachno wird für eine Weile nachdenklich und dann beginnt er wie folgt:

"Ich will dir eine Geschichte erzählen, die bei uns passiert ist. Ich will nicht übertreiben — etwa zehn Häuser vom Hause des gottseligen Rabbi entfernt wohnte ein Metzger. Ich will nicht mit dem Munde sündigen, denn der Mann ist schon längst auf jener Welt, — aber der Metzger war ein roher Mensch, nun eben ein echter Metzger. Einen Nacken hatte er wie ein Stier, Augenbrauen wie Borsten, und Hände wie Klöße. Und erst seine Stimme! Wenn er sprach, klang es wie ein ferner Donner oder wie wenn Soldaten schießen! Ich glaube sogar, er stammte aus Belg . . ."

"Na, na!" brummt Reb Sorach.

"So wahr ich lebe!" erwidert Reb Schachno kaltblütig. "Beten pflegte er mit einer besonders wilden Stimme, mit allerlei Nebengeräuschen. Bei manchen Gebeten klang es, wie wenn man Wasser ins Feuer schüttet . . ."

"Das kannst du dir schenken!"

"Nun stelle dir vor, was für einen Lärm es gibt, wenn sich so ein Kerl an den Pessachtisch setzt und die Haggode liest! In der Wohnung des Rabbi hört man jedes Wort! Nun, ein Metzger ist eben ein Metzger. Alle Tischgenossen beim Rabbi lachen. Und selbst der Rabbi, seligen Andenkens, bewegt leise die Lippen, und man sieht, daß er lächelt. Doch später, als der Bursche anfing, die Plagen aufzuzählen, als sie ihm aus dem Munde herausflogen wie Flintenkugeln, als er bei jeder Plage mit der Faust auf den Tisch hämmerte, so daß die Weinbecher klirrten, wurde der Rabbi, sein Andenken sei gesegnet, sehr traurig . . ."

"Traurig? Am Feiertage, am heiligen Pessachfest — traurig? Was redest du da?"

"Man fragte ihn auch nach der Ursache."

"Und was gab er für eine Antwort?"

"Auch der Schöpfer der Welt," sagte er, "ist beim Auszuge Israels aus Ägypten traurig gewesen."

"Wo hat er das her?"

"Es steht in einem Midrasch! Als die Kinder Israels durch das Meer gezogen waren und das Meer zurückfloß und Pharao mit seinem ganzen Heere bedeckte und ertränkte, fingen die Engel zu singen an; die Seraphim flogen und die Räder, auf denen Gottes Thron ruht, rollten durch alle sieben Himmel, jauchzend ob der guten Botschaft. Und die Gestirne und Sternbilder fingen zu tanzen an! Du kannst dir denken, was für eine Freude es war, als es hieß: Pharao und die Ägypter sind ertrunken! Doch der Schöpfer der Welt gebot allen Ruhe und sprach von seinem Throne herab: "Meine Kinder ertrinken im Meere, und ihr singt und tanzt?" Denn Pharao und sein ganzes Heer und selbst alle bösen Mächte sind Gottes Geschöpfe . . . "Und der Herr erbarmte sich seiner Schöpfung" — so steht es geschrieben!"

"Von mir aus . . .", senkt Reb Sorach. Nach einer Weile fragt er:

"Und wenn das schon in einem Midrasch steht, was hat da dein Rabbi Neues entdeckt?"

Reb Schachno bleibt stehen und sagt sehr ernst: "Erstens, du Belzer Narr, ist niemand verpflichtet, neue Auslegungen zu geben: in der Thora gibt es nichts Neues und nichts Altes, das Neue ist alt, und das Alte neu. Zweitens wird damit erklärt, warum es Sitte ist, die ganze Haggode und auch die Plagen mit einer traurigen Melodie zu rezitieren. Und drittens verstehen wir jetzt den Vers: "Israel soll sich nicht erfreuen nach der Art der andern Völker." Deine Freude soll nicht roh sein! Du bist doch kein Bauer! Nahe ist kein jüdisch Ding!" Deutsch von Alexander Eliasberg.

Die merkwürdige Geschichte von mir und meiner Haggode.

Von Lazarus Barth.

Ich habe eine alte liebe Pessach-Haggode. Alt ist sie — mehr als zwei Jahrhunderte hat sie kommen und gehen sehen und ist immer die gleiche geblieben. Seit zweihundert Jahren hat sie der Hausherr vor sich auf dem Tisch liegen gehabt, wenn er bei Mazzo und Moraur über den Auszug aus Ägypten sprach. Sein Söhnlein hat sich dann wohl gefreut über die schönen Holzschnitte in dem großen Buche, über den harfenden König David und die Männer in V'ne Brak, bis er allmählich für den Text Verständnis bekam — und dann im eigenen Heim dieselbe Haggode am Seder-Abend vornahm und seinem Söhnlein die Holzschnitte erklärte. So geht das schon zweihundert Jahre, und wer weiß, wie lange es noch so weiter gehen wird.

Die Bilder, sie sind es vor allem, die mir das alte Buch so lieb machen. Ich weiß nicht, ob sie allen Nuancen modernen Empfindens entsprechen, ich weiß nicht, ob Böcklin die Ereignisse ebenso aufgefaßt und dargestellt hätte — aber das weiß ich genau: Ich möchte sie nur so und nicht anders sehen.

Da ist zum Beispiel der Durchzug durch das Rote Meer. Die Kinder Israels haben sich am jenseitigen Ufer aufgestellt und in ihrer Freude die Gesetze der Perspektive ganz außer Acht gelassen. Vor ihnen steht Mose in einem zur Zeit des Künstlers sicher hochmodernen Hute, wie er unter den undenkbarsten anatomischen Verrenkungen seinen Stab über die Blüten hinstreckt. In dem Meere, das mindestens zehn Manneshöhen breit ist, versinkende Ägypter, darunter einer, der bis zu den Knien sichtbar ist. —

Mit einem Bilde hat sich einer meiner Vorfahren einen ganz stilgerechten Biß erlaubt. Was es darstellte, weiß ich nicht, und ich fürchte, es niemals zu erfahren; es ist nämlich von der Fensterrückwand, gänzlich mit einer schwarzen Masse übermalt worden. Damit diese Verunreinigung nicht störend auffalle, setzte jemand die Unterschrift darunter: "Die ägyptische Finsternis." Das Bild ist das naturwahrste, das ich je gesehen habe. — — —

Ist es nun vom rein menschlichen Standpunkte aus verwunderlich, daß Leute, die zweihundert Jahre zusammenstehen, auch endlich anfangen, sich durch Gespräche die Zeit zu vertreiben? Einer unserer zionistischen Kongressredner sagte einmal, der größte Fluch des Golus sei der, daß wir unser Leid stumm hätten ertragen müssen. Wenn das schon bei uns Lebenden der Fall sein soll, um wieviel schlimmer liegt die Sache bei jüdischen Holzschnittfiguren! Da ist ja der Jammer gar nicht auszudenken.

In der Tat, ich wüßte keinen stichhaltigen Einwand gegen eine Unterhaltung zwischen diesen Geschöpfen, noch dazu, wenn sie von Natur so eng zusammengehören, wie die "vier Söhne", von denen die Haggode spricht, die dort als Repräsentanten des jüdischen Volkes bezeichnet werden. "Von vier Söhnen spricht die Schrift," heißt es da, "der eine ist weise, der andere böswillig, der dritte einfältig und der kleinste kann noch nicht reden."

Ich war Zeuge des Gespräches dieser vier. Sie sprachen gerade über das Judentum. Auch das ist nicht wunderbar, denn wer glaubt heutzutage nicht, über das Judentum sprechen zu können? Neulich redete doch sogar ein Reformprediger in der Johannisstraße — — — aber das würde uns zu weit führen, bleiben wir beim Thema!

Sie sprachen übers Judentum. Und da sagte der Weise: "Ja, dieses Nischus! Es muß wahr sein — es hört nicht auf. Wenn man sich die Welt ein paar hundert Jahre angesehen hat, dann hat man ja wohl ein Urteil darüber. Jedes Jahr schiele ich um die Ecke, wo unsere Nachbarn stehen. Im letzten Augenblicke hat der himmlische Vater das Meer zurückfluten lassen über unsere ägyptischen Feinde. Einen davon sehe ich mir jedes Jahr an, seit zwei-

hundert Jahren. Der steht im Meer mit der Fange in der Hand — aber er geht nicht unter. Er stirbt nicht und schwingt die Fange über das Volk Israel schon Jahrhunderte lang. Und jedes Jahr zeigt ihn der Hausherr seinem Söhnlein und sagt: "Siehst du hier unsere wunderbare Rettung? Die Ägypter liegen im Meere, im nächsten Augenblicke wird der hier untergehen!" Fällt dem aber gar nicht ein. Er stirbt nicht und noch weniger stirbt seine Gesinnung. — Warum lernen die Juden nicht aus der Haggode? Die Lenden gegürtet, den Stab in der Hand, wie ihre Vorfahren auf Seite 24 tun, und auf! . . . Ieshono habo bijruscholim! Ms freie Leute!" —

Da ging aber ein Pärmen los, das muß man sagen. Gleich sein Nachbar, der Böswillige, der gab es ihm nicht schlecht: "Wozu soll euch denn das?" rief er aus. (Wohlgemerkt: "euch" sagte er, sich selbst rechnete er gar nicht mehr dazu!) "Biel schwerer als an all euern Sorgen schleppt ihr an euerm Judentum, und nachher wundert ihr euch, daß das euch auf den Schultern drückt. Wenn ihr diese Last fortgeworfen habt, erst dann seid ihr frei!"

Nun erhob sich der Dritte, der Einfältige. "Ich denke, daß ich auch ein Wörtchen mitzureden habe — ich vertrete doch unbestritten die Majorität! Ich denke, es ist doch schon eine ganze Reihe von Jahrhunderten so gegangen, es kann auch so weitergehen. Deswegen braucht man noch lange kein solches Gesicht zu machen, als ob man sein Lebtag nichts als Moraur gegessen hätte. Schließlich machen sich doch auch Anzeichen einer neuen Zeit bemerkbar. Neulich ist zum Beispiel erst wieder ein Jude nach sieben Monaten schon Gefreiter geworden. Wäre das etwa in Ägypten möglich gewesen? Wer will da noch den Fortschritt der Zeit leugnen?"

Jetzt rückte sich auch der letzte in Position, der, der nicht sprechen kann. Aber dem schnitt ich selber das Wort ab — die Leute hört man in Versammlungen zur Genüge.

Der Weise war ganz niedergeschlagen. Ich versuchte ihn zu trösten.

"Glaubten Sie etwa, Holzschnittfiguren zu Juden erziehen zu können?"

Er sah mich lange an. Dann sagte er: "Sie haben recht, das ist bei denen ebenso schwer, wie bei den modernen Juden." — — —

Ja, ja — wie gesagt — es ist eine ganz merkwürdige Haggode. — — —

Der Seder des Unwissenden.

Eine hassidische Legende von Martin Buber.

Rabbi Levi Jizhak von Verdisschew hütete mit sorglicher Seele die Weiße aller Brände und gab jedem seinen Sinn aus der Tiefe. Einmal hatte er den Seder der ersten Pessachnacht mit aller Inbrunst und Andacht gehalten, also daß jedes Gebot und jede Sitte lebendig und des Geheimnisses voll an den Taddiks Tische erschien, und jedes Tun der Menschenhände und des Menschenmundes war wie ein gläserner Schrein, der wunderwirkende Kleinodien barg. Mit einer Stimme, die wie Saitenspiel war, erzählte der Rabbi die alte Erzählung, und aus seiner Kehle stieg das Sinnbild auf und leuchtete wie verflüchtete Sterne im Raume. Mizrajim war die Verbannte der Seele und das Rote Meer ihre Befreiung. Er hatte dem Pharao Städte bauen müssen, und die Frohnvögte hatten sie wund geschlagen. Aber die Lösung wurde gesandt, und das Wunder kam, und die Dinge der Welt wandelten ihre Art, und der Tag der Seele brach an, und die Seele ging trocken auf Fußes durch das Meer. So stieg das Sinnbild aus des Rabbis Seele auf und leuchtete über der Nacht. Und so ging die Nacht dahin, und die Versammelten wurden nimmer müde. Und als das Morgenrot kam, da schien es ihnen selbst wie ein Zeichen des Geheimnisses, und es war ihnen, als ob zwei Sinnbilder einander grüßten, das Wort des Taddiks und das Morgenrot.

Aber als der Seder zu Ende war und Rabbi Levi Jizchal allein in seiner Kammer saß, mußte er an diese Nacht denken, die er gefeiert hatte, und an den Seder, der gewachsen war aus dem Willen seines Herzens. Und es dünkte ihn schön und vollkommen, was geschehen war. Und er sprach zu Gott: „Du Grund und Heimat meines Lebens, meiner Seele Herr und Herrlichkeit, wahrlich, ich habe dir recht gedient in dieser Nacht und deine Ehre verkündet in Flammengefängen.“ Und er hielt inne und horchte auf den Grund seines Lebens. Aber da war nichts als Schweigen. Da erschraf der Rabbi, denn nie noch war ihm dies widerfahren, und sammelte sein Herz und sprach mit hastigen Worten: „Habe ich nicht mit meinem Tun getaucht in die Mysterien deiner Gnade? Habe ich nicht die ungesäuerten Brote erhoben als das Siegel des Streites, den die Seele um dich streitet, und das Bitterkraut gegessen als die Pflanze des Leides, das die Seele für dich trägt, und des Pechschlammes gedacht als des Zeichens des Opfers, in dem die Seele sich dir entgegenbringt?“ Doch das Schweigen lagerte wie zuvor. Und stammelnd sprach der Rabbi weiter: „Habe ich nicht die hungrigen gerufen, daß sie kommen und essen, und auch die noch, die dahingingen im Hunger ihrer Sehnsucht und nicht genährt worden sind? Habe ich nicht die Durstigen gerufen, daß sie kommen und trinken, und auch die noch, die dahingingen im Durste des Erkennens und nicht gestillt worden sind? Und sind nicht die Geister gekommen und haben gegessen und getrunken an meinem Tische?“ Aber das Schweigen lag starr und ungestört da. Da froh das Unheil wie ein Wurm in das Herz des Rabbi, und er worf sich nieder und schrie mit der letzten und zerbrechenden Stimme: „Habe ich nicht deine Tat verkündet, o Befreier?“ Da wurde das Wort wach auf dem Grunde seines Lebens, wie die Kraft in der Erde wach wird an einem Spätwintermorgen, und das Wort redete: „Warum rühmst du dich und nennst schön und vollkommen, was durch dich geschehen ist? Fürwahr, lieblicher ist mir der Seder Chajims, des Wasserträgers, als der deine.“ Da erhob sich Rabbi Levi Jizchal sitzend und verstört und rief seine Hausleute und seine Schüler zusammen und fragte sie: „Ist in dieser Stadt einer, der Chajim der Wasserträger genannt wird? Und kennt ihr ihn?“ Da flüsterten sie miteinander und unterredeten sich, und ein Schüler sprach: „Wir glauben wohl, daß es hier einen Mann dieses Namens gibt, aber wir kennen nichts von ihm und nicht, wo er wohnt.“ Und ein anderer fügte dazu: „Sicherlich ist es der Unwissenden einer. Und wohnen mag er wohl an der Grenze der Stadt, wo die Häuser der Armen sind.“ Da rief der Zaddik: „Geht hin und sucht ihn und bringet ihn eilig zu mir.“ Und sie gingen, ihn zu suchen.

Indessen schritt der Rabbi Levi Jizchal in seiner Kammer hin und her und mühte sich, seiner Seele die Ruhe wiederzubringen. „Gewiß ist es einer von den Verborgenen,“ so redete er ihr zu, „von den heimlichen Gottesknechten einer, die in Anechtesgestalt unter uns leben und ihr heiliges Wesen hinter rohem und bäurischem Getriebe verhüllt halten, also daß sie nur ihrem Herrn sich öffnen und gewähren. Einer von den Sechshunddreißig ist es, von den Zaddikim der unsichtbaren Welt, die sich ewig erneuern und durch die die Welt erneuert wird.“ Aber seine Seele gab sich nicht zufrieden und wehrte ihn ab und sprach: „Mag es auch einer von diesen sein, was hat er geschaut, was ich nicht geschaut hätte, und welchen Dienst kennt er, den ich nicht kannte? Und in welchem Abgrund wohnt er, in dem nicht auch ich wohnte?“ Also redete die Seele zu ihm und verachtete die Ruhe und haberte mit dem Nichts.

Die Schüler aber liefen in der Stadt umher und fragten nach Chajim, dem Wasserträger. Endlich wurde ihnen sein Haus gewiesen, und sie gingen hin und klopfen an die Tür. Eine Frau kam heraus und fragte nach ihrem Begehrt. Als sie erfuhr, wen sie suchten, verwunderte sie sich und sagte: „Wohl ist Chajim, der Wasserträger, mein Mann. Aber er kann nicht mit euch kommen, denn er hat gestern viel getrunken, und nun schläft er noch, und wenn ihr ihn auch wecket, wird seine Müdigkeit ihn gefesselt halten, und er wird seine Füße nicht zu heben vermögen.“ Jene aber antworteten nur: „Der Rabbi hat es befohlen!“ und sie gingen hin und rüttelten ihn auf. Da sah er sie aus blinzelnden Augen an und verstand nicht, wozu sie seiner bedurften, und wollte sich wieder hinlegen. Sie jedoch hoben ihn vom Lager und nahmen ihn in ihre Mitte und trugen ihn fast auf ihren Schultern zum Zaddik. Der ließ ihm einen Sitz in seiner Nähe geben, und als er stumm und verwirrt darsaß, neigte er sich zu ihm und sprach: „Rabbi Chajim, mein Herz, worauf ging Euer Gedanke, als Ihr das Gesäuerte zusammensucht?“ Da sah ihn jener mit stumpfen Augen an und schüttelte den Kopf und antwortete: „Herr, ich habe mich umgesehen in allen Winkeln und habe es zusammengesucht.“ Und der Zaddik fragte weiter: „Und was hattet Ihr im Sinne, als Ihr das Gesäuerte verbranntet?“ Da dachte jener nach und betäubte sich und sagte endlich zögernd: „Herr, ich habe völlig vergessen, es zu verbrennen. Und nun entsinne ich mich, es liegt noch auf dem Balken. Und dies mögt Ihr mir vergeben, Herr, daß ich es vergessen habe.“ Als Rabbi Levi Jizchal dies hörte, ward auch das Letzte in ihm unsicher; aber er fragte weiter: „Und das saget mir noch, Rabbi Chajim: Wie habt Ihr den Seder gehalten?“ Da war es, als erwache jenem etwas in Aug' und Gliedern, und er sprach mit weicher und demütiger Stimme: „Rabbi, ich will Euch die Wahrheit sagen. Seht, ich habe von je gehört, daß es verboten ist, Branntwein zu trinken die acht Tage des Festes, und da trank ich gestern am Morgen, daß ich genug habe für acht Tage. Und da wurde ich müde und schlief ein. Und dann weckte mich meine Frau, und es war Abend, und sie sagte zu mir: „Warum hältst du nicht den Seder wie alle Juden?“ Sagte ich: Was willst du von mir? Bin ich doch ein Unwissender und mein Vater war ein Unwissender, und ich weiß nicht recht, was tun und was lassen. Aber sieh, das weiß ich: Unsere Väter und unsere Mütter waren gefangen bei den Zigeunern, und wir haben einen Gott, der hat sie hinausgeführt in die Freiheit. Und sieh, nun sind wir wieder gefangen, und ich weiß es und sage dir, Gott wird auch uns in die Freiheit führen.“ Und da sah ich den Tisch stehen, und das Tuch leuchtete wie die Sonne, und standen drauß Schüsseln mit Mazzoht und Eiern und anderen Speisen, und standen Flaschen mit rotem Wein, und da aß ich die Mazzoht mit den Eiern und trank den Wein und gab meiner Frau zu essen und zu trinken. Und dann kam die Freude über mich, und ich hob den Becher zu Gott und sagte: „Sieh, Gott, ich trinke diesen Becher zu dir. Und du neige dich zu uns und mache uns frei!“ Und so sahen wir da und tranken und freuten uns vor Gott, und dann kam die Müdigkeit über mich, und ich legte mich hin und schlief ein.“

Also erzählte Chajim der Wasserträger dem Zaddik von Verbitzchem und seinen Schülern.

Zionistisches Sekretariat, Leipzig,

Reilstraße 4.

Sprechzeiten: Sonntag 10-1. Montag bis Donnerstag 10-1 u. 4-7, Freitag 10-4.

Brief aus Chemnitz.

Ostjüdischer Kunstabend. Mit drei der bedeutendsten jüdischen Künstler, dem Sänger Leo Gollanin, dem Schauspieler Abraham Morawski und dem Cellisten Felix Robert Mendelsohn veranstaltete der rührige Berliner Theaterleiter S. Schidlow am 12. März in Chemnitz einen Ostjüdischen Kunstabend, der wohl geeignet sein konnte, weitesten Kreisen die Werte der ostjüdischen Kunst in rechter Weise zu erschließen und die west- wie nichtjüdische Welt das Ostjudentum von seiner lichtvollsten Seite kennenlernen zu lassen.

Leider blieb infolge der Befürchtung einer antisemitischen Störung der Veranstaltung der Besuch derselben hinter den Erwartungen zurück.

Aber kaum hatte Mendelsohns Cellospiel eingesetzt, wach all das Drückende von den Herzen der Zuhörer, und man folgte dem Künstler gern in die wunderbare Welt, die sein seelenvolles und technisch vollendetes Spiel erschloß. Seine Wiedergabe des „Kol-Nidre“ in eigener Bearbeitung wurde für die Zuhörer zu einem Erlebnis, das sich am Schluß in einem Beifallssturm Bahn brach. — Leider besitzen wir fast gar keine Kompositionen für Cello (wie auch für andere Instrumente), die als spezifisch jüdisch auf einem Konzertprogramm figurieren können. (Und wenn schon einmal jüdische konservatorisch gebildete Komponisten, selbst die aus dem Osten stammenden, sich entschließen, etwas „Jüdisches“ zu schaffen, belasten sie ihre Werke mit soviel „Kunst“, daß, wie viele Bearbeitungen jüdischer Volkslieder und synagogaler Gesänge beweisen, von der jüdischen Natürlichkeit und Ursprünglichkeit wenig übrigbleibt). — Hier eröffnet sich ein Feld für eine bahnbrechende Tätigkeit. Wenn Mendelsohn, dessen „Jüdisches Gefühl“ unverkennbar ist, versuchen würde, auf seinem Gebiet durch Bearbeitung jüdischer Motive und althebräischer Weisen einen Grundstein zu legen, kann er für die künftige Entwicklung der jüdischen Musik von großer Bedeutung werden.

Die befreiende Wirkung von Mendelsohns Spiel verstärkte S. Schidlow, indem er einige humoristische Sachen brachte. Sein Vortrag von Gordons „Zwei Chassidim“, eine Parodie auf Petrus „Grenadiere“, verschaffte einen Einblick in diesen anspruchslosen Zweig der jüdischen humoristischen Literatur. —

Auf die Höhe der Begeisterung führte Leo Gollanin das Publikum mit seiner glänzenden Wiedergabe jüdischer Volkslieder. Sein strahlender Tenor, die Kultur des Vortrags und seine reifvolle Mimik ließen ihn rasch die Herzen der Zuhörer gewinnen, die mit nicht endemwollendem Applaus seine Darbietungen lohnten. Es sei diesem großen Künstler gedankt, daß er sich — als einer der wenigen — die Pflege des jüdischen Volksliedes zur Aufgabe gemacht hat. — Seine, wie auch Mendelsohns Begleiterin am Klavier, Frau Gollanin, erregte durch ihre Diskretion im Spiel wie technische Beherrschung des Instrumentes die Wirkung dieser Vorträge.

Ansichts humoristische Erzählung: „A Din-ire mit Gott“ und Müllers erschütternden Klageruf: „Sluschai“, ein höchst qualifiziertes Werk, trug A. Morawski mit seiner bekannten Meisterschaft vor und vervollständigte damit das Bild eines Abends, der zu den wertvollsten gehört, die auf dem Gebiete der jüdischen Kunst geboten werden können. Abram Poffat.

Allbekanntes Spezialhaus für moderne Haararbeiten

Spezialität: Haarfarben garantiert unschädlich; Schönheitspflege, Pedicure, Manicure. Große Ausw. in Parfümerie, Sommersprossen-Salbe, welche unt. Gar. hilft.

Jarco Mudra

Telefon 10264 Barfußgäßchen 1

Seidenhaus Jacoby Petersstr. 23

Samt ~ Seidenstoffe ~ Bänder
Elegante Kleider, Blusen und Unterröcke
Größte Auswahl! ~ Billige Preise!

Schreibmaschinen Bürobedarf Büromöbel

H. Schivelbusch & Henckel
Leipzig, Königsplatz 8.
Tel. 12588 Tel. 12508



PALÄSTINA-WIRTSCHAFTSDIENST

Neueintragen in das Handelsregister. (Auszugsweise veröffentlicht.)

Zewi Rabinowitch, Jaffa. Gründer: Zewi Rabinowitch und Jzhal Rabinowitch, beide in Jaffa. Geschäftsführer: Jzhal Rabinowitch. Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit Tuch und Wollwaren.

Zelig and Doh, Jerusalem. Gründer des Unternehmens sind Samuel Zelig und Gottlieb Doh, beide in Jerusalem. Beabsichtigt ist die Herstellung von Kets, Biskuits und verwandten Gegenständen.

„Nertas Mishary“ (Commercial Centre) Co-operative Society, Ltd., Jerusalem. Zweck der Genossenschaft ist die Errichtung eines Geschäftsviertels für ihre Mitglieder in Jerusalem. Die Haftung der Mitglieder ist auf Pfd. Sterl. £. 50 beschränkt.

„Habar-Sacarmel“, Co-operative Society, Ltd., Haifa. Die Genossenschaft bezweckt die Errichtung von Häusern in Haifa für ihre Mitglieder. Die Haftung der Mitglieder ist auf Pfd. Sterl. £. 50 beschränkt.

Möglichkeiten für Neugründungen in Liberia.

Der District Officer von Liberia macht folgende Angaben über wirtschaftliche Unternehmungen, deren Errichtung in diesem Bezirke erwünscht wäre und die gute Aussichten für ihre Entwicklung haben:

1. Errichtung einer Milchwirtschaft, die frische Butter und Käse herstellen könnte. Die umliegenden Gemeinden und Bezirke sind in der Lage, die not-

wendige Milch während des ganzen Jahres zu liefern. Der Mangel einer solchen Unternehmung macht sich im Bezirke sehr schwer fühlbar.

2. Entwicklung der Fischerei-Industrie. Während der Monate Dezember, Januar und Februar ist eine reichliche Menge Sardinen im Liberias-See vorhanden. Unter den gegenwärtigen Umständen werden diese Fische zu sehr niedrigen Preisen verkauft. Ein Unternehmen, das mit modernen Mitteln ausgestattet ist, um diese Fische für den lokalen Markt und den Export in Del zu konservieren, würde günstige Gewinnchancen haben.

3. Errichtung einer Tabakfabrik. Der Anbau von Tabak im Liberiasbezirk hat vielversprechende Resultate geliefert, und eine kleine Fabrik zur Verarbeitung des Tabaks würde ein gutes Fabrikat herstellen können.

Personen und Gesellschaften, die sich für die obenerwähnten Unternehmungen interessieren, können sich mit der Redaktion in Verbindung setzen, die auf Wunsch weitere Informationen einholt.

Erleichterungen im Reiseverkehr nach Palästina via Triest.

Die Maawirim, Transport S. m. b. S., Berlin W 50, Kugelsburger Str. 11, teilt mit, daß mit sofortiger Wirkung folgende Erleichterungen im Reiseverkehr mit Palästina in Kraft treten:

1. Die Direktion des Lloyd Triestino hat sich

bereit erklärt, in Zukunft auch Zwischendeck-Karten mit *Verpflung* auszugeben. Der Zuschlag für Verpflung auf der Strecke Triest-Alexandrien beträgt bei gleichzeitiger Lösung der Schiffskarten bei der Maawirim bis auf weiteres 1/10 Pfd.

2. Die Aufhebung sämtlicher Quarantäne-Maßnahmen in Triest steht unmittelbar bevor. Damit ist eines der drückendsten Hindernisse für die Reiseroute via Triest gefallen.

3. Sämtliche Filialen der Maawirim geben von jetzt ab jederzeit Kasüten-Plätze ohne vorhergehende telegraphische oder schriftliche Bestellung in Triest, **Weineexport nach Amerika.**

Die „Carmel Oriental Wine Co.“ in Nischon le Zion erlangte vom State Department in Washington die Erlaubnis, 15 000 Gallonen Wein für religiöse Zwecke nach den Vereinigten Staaten zu exportieren. Die Vertreter der Firma in Amerika bemühen sich, die Genehmigung für weitere Verschiffungen zu erhalten.

Carlebach & Co., Bankgeschäft
Leipzig, Markgrafenstraße 10.
Konto-Korrent-Verkehr, Effekten, Devisen
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Jüdischer Nationalfonds

Sekretariat f. Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211
Postcheckkonto Leipzig Nr. 53341.

13. Spendenausweis für das Jahr 1923.

Leipziger Gain: Außenberg, anls Hochzeit seiner Schwester 2 B., Hersch Frießmann-Chemnitz, anl. f. Geburtstages a. d. Namen v. Frau Helene Brust 1 B., zusammen 3 B. 9000.—

Chemnitzer-Gain: Babad dankt Dr. Chamizer f. ärztl. Behandlung 1 B. 3000.—

Godin-Garten: Gesammelt bei der Geburtstagsfeier v. Frau Jenny Godin dch. Heinrich Schwadron: Simon Godin 18 B., Heinrich Schwadron, Rosa Schwadron, Micha Liwark, C. Schwadron u. Frau, A. Grosny u. Frau, Jettchen Schwadron, je 1 B., Max Michalowitz, J. Godin u. Frau, Frau Blumenthal, C. S. Godin u. Tochter, je 2 B., Max Michalowitz 1000.—, zusammen 32 B. 97 000.—

Edith Ruth Glückin-Garten: Carl Glückin, anl. Hochzeitstag von Hermann Glückin 3 B., die Gäste aus gleichem Anlaß 3 B., zusammen 6 B. 18 000.—

Max und Johanna Kaufmann-Garten: J. Freudenreich, anl. Geburtstag von Max Kaufmann 3 B. 10 000.—

Bernhard und Dora Berlinski-Garten: Familie B. Berlinski gratul. z. Hochzeit Jedliki 2 B. 6000.—

Abolj Mittelmann-Garten: Schlomo Goldberg dankt Frau Mittelmann für erwiesene Aufmerksamkeit 1 B. 3000.—

Conrad & Consmüller

Tapeten- und Linoleum-Spezialhaus

LEIPZIG

Dittrichring 17. Telefon 20644

Aus dem Leipziger Spendenbuch des Jüd. N.-F.:
Abraham Rosenbaum 3000.—, Mand Purim-Spende 200.—, Heinrich Barckasch u. Frau, anl. Geburt ihrer Tochter 5000.—, Hersch Frießmann-Chemnitz, anl. f. Geburtstages a. d. Namen von Frau Verlinstki f. A. 2000.—, Max Krauthammer, anl. Brismilo f. Sohnes 10 000.—, A. Schub 200 000.—, zusammen 220 200.—

Büchsensteuerung: Nord-, Pacht-, Poniatowski-, Vahr-, Delitzscher, Reichs-, Keil-, Gerber- und Uferstraße, Brühl Johannisallee, Ranstädter Steinweg, Püßen: Max Klapisch 1446.—, M. A. 1616.—, Josef Peißner 1539.—, Nathan Spindler 320.—, Oskar Senensieb 4250.—, Marlus Hart 8074.—, M. E. Nieß 495.—, Geschwister Gerschenowit 3011, J. Wanderer 815.—, Josef Ruch 303.—, M. W. Kaufmann 320.—, Zionistisches Sekretariat 2565.—, M. Rober 254.—, D. Barckasch 600.—, zusammen 14 Büchsen 26 648.—
Gesamtsumme dieses Ausweises Mk. 392 848.—
Gesamtsumme seit 1. 1. 1923 Mk. 3 948 948.40.

Leipziger Veranstaltungen

Dienstag, den 3. April, abends 1/29 Uhr
Zionistische Vereinigung Leipzig
im Sekretariat, Keilstraße 4:

Sitzung der Kommissionen.

Dienstag, den 3. April, abends 8 Uhr
Jüd.-sozdem. Arb.-Org. Poale-Zion
im Künstlerhaus (Dosestr.):

Scholem-Aleichem-Abend.

Mittwoch den 4. April, abends 8 Uhr
Jüdische Theatergesellschaft (Dir. Fostel)
im großen Saale des Central-Theaters:
Der amerikanische Millionär.

Sonntag, den 8. April, abends 8 Uhr:
Konzertdirektion S. Schildow (Berlin)
im Kammermusiksaal des Central-Theaters:
Jüdischer Künstlerabend.

Sonntag, den 15. April, abends 8 Uhr
Zionistischer Jugendverein Leipzig
im Pfaunsaal des Zoolog. Gartens:
Unterhaltungsabend.

Chemnitzer Veranstaltungen.

Donnerstag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr
Zionistische Ortsgruppe Chemnitz
in der Jüd. Lesehalle (Brückenstraße 1):
stud. Hans Weiskopf

spricht über
Herzls Tagebücher.

Was bringt die

DWZ

W 5 Ausnahme-Tage!

Z Herabgesetzte Preise
Handgearbeitete Wollteppiche

Deutschperser
Teppiche, Brücken, Vorleger etc.

Unübertroffen in Haltbarkeit.

Deutsche Wollteppich-Zentrale

Leipzig, Petersstr. 44, I. (Gr. Reiter).
Telegr.: Wilrohtextil. — Telef.: 23 684.

Hebräische Sprachschule in Leipzig

בֵּית-סֵפֶר לְלִשׁוֹן הָעִבְרִית בְּלֵפְסִיָּה



Die in Leipzig ins Leben gerufene hebräische Sprachschule hat sich als Ziel gesetzt: Die größtmögliche Verbreitung, Vertiefung und Verlebendigung der hebräischen Sprache durch methodischen und systematischen Unterricht.

Die Eröffnung findet am 10. April 1923 statt.

Es werden vorerst 3 Lehrgänge von je 4 Wochenstunden für Jugendliche im Alter von 10—17 Jahren und ein Lehrgang für Erwachsene eingerichtet. Der Unterricht wird möglichst in hebräischer Sprache geleitet. Er findet an Nachmittagen in den Räumen der Barth'schen Realschule, Georgiring 5 statt.

Der erste Lehrgang beginnt mit dem elementaren Aufbau des Hebräischen.

Für den zweiten Lehrgang kommen Schüler und Schülerinnen mit hebräischen Vorkenntnissen in Frage.

Für den dritten Lehrgang kommen die vorgeschrittensten Schüler und Schülerinnen in Betracht, die die hebräische Sprache in ihrem grammatischen und lexikalischen Aufbau bereits soweit beherrschen, daß mit ihnen klassische Lektüre, jüdische Geschichte und Literatur und Palästina-geographie in hebräischer Sprache getrieben werden kann.

Für Erwachsene wird ein zweistündiger Abendkursus für grammatische Repetition und klassische Lektüre eingerichtet.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Leiter

Dr. Moissej Woskin-Nehartabi, Bismarckstr. 22.

Da vorläufig nur eine beschränkte Anzahl von Schülern und Schülerinnen aufgenommen werden kann, so wird in eigenem Interesse um möglichst frühzeitige Anmeldung ersucht.

Das Kuratorium:

W. Dubiner, S. L. Fuchs, J. Katzenellenbogen, Dr. F. Loebenstein,
Frau Rochlin, B. Sudowicz.

Der Leiter:

Dr. Moissej Woskin-Nehartabi.

Druck von W. Teicher, Leipzig.



Wir spielen nicht am 3. April, sondern am
Mittwoch, den **4. April** (ב' דחווה"מ פסח)

abends 8 Uhr im großen Saale des

Central-Theaters

Der amerikanische Millionär

Komische Operette in 4 Akten von A. Schorr

mit Anteil von

Frau Lateiner, Frau Adler, Frau Moschkowitz,
Frl. Lehmann

Herren: Lewender, Kober, Rigal, Lateiner, Handfuß

Die komische Rolle „Schabse Gailom“

SIMON FOSTEL

Karten-Vorverkauf

bei **F. Jedlitzki**, Reichsstr. 28-32, **Kaffee Ruhland**, Richard Wagner-
Straße, **Kaffee Karger**, Nordstraße 26.

Telefonische Karten-Vorbestellung unter Nr. **14449**

Druck von W. Teicher, Leipzig, Glockenstraße 11.



PALÄSTINA

Neueintragungen in das Handelsregister. (Auszugsweise veröffentlicht.)

Zewi Rabinowitch, Jaffa. Gründer: Zewi Rabinowitch und Jzhal Rabinowitch, beide in Jaffa. Geschäftsführer: Jzhal Rabinowitch. Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit Tuch und Wollwaren.

Faig and Doh, Jerusalem. Gründer des Unternehmens sind Samuel Faig und Gottlieb Doh, beide in Jerusalem. Beabsichtigt ist die Herstellung von Keksen, Biskuits und verwandten Gegenständen.

„Mertas Mishary“ (Commercial Centre) Co-operative Society, Ltd., Jerusalem. Zweck der Genossenschaft ist die Errichtung eines Geschäftsviertels für ihre Mitglieder in Jerusalem. Die Haftung der Mitglieder ist auf Pfd. Sterl. £. 50 beschränkt.

„Sadat-Sacarmel“, Co-operative Society, Ltd., Haifa. Die Genossenschaft bezweckt die Errichtung von Häusern in Haifa für ihre Mitglieder. Die Haftung der Mitglieder ist auf Pfd. Sterl. £. 50 beschränkt.

Möglichkeiten für Neugründungen in Liberias.

Der District Officer von Liberias macht folgende Angaben über wirtschaftliche Unternehmungen, deren Errichtung in diesem Bezirke erwünscht wäre und die gute Aussichten für ihre Entwicklung haben:

1. Errichtung einer Milchwirtschaft, die frische Butter und Käse herstellen könnte. Die umliegenden Gemeinden und Bezirke sind in der Lage, die not-

Jüdischer Nationalfonds

Sekretariat f. Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211
Postcheckkonto Leipzig Nr. 53341.

13. Spendenausweis für das Jahr 1923.

Leipziger Gain: Außenberg, anl. Hochzeit seiner Schwester 2 B., Hersch Frießmann-Cheminik, anl. f. Geburtstages a. d. Namen v. Frau Helene Brust 1 B., zusammen 3 B. 9000.—

Chamizer-Gain: Babad dankt Dr. Chamizer f. ärztl. Behandlung 1 B. 3000.—

Godin-Garten: Gesammelt bei der Geburtstagsfeier v. Frau Jenny Godin dch. Heinrich Schwadron: Simon Godin 18 B., Heinrich Schwadron, Rosa Schwadron, Micha Livark, C. Schwadron u. Frau, H. Grosny u. Frau, Jettchen Schwadron, je 1 B., Max Michalowitz, J. Godin u. Frau, Frau Blumenthal, C. S. Godin u. Tochter, je 2 B., Max Michalowitz 1000.—, zusammen 32 B. 97 000.—

Edith Ruth Glüdin-Garten: Carl Glüdin, anl. Hochzeitstag von Hermann Glüdin 3 B., die Gäste aus gleichem Anlaß 3 B., zusammen 6 B. 18 000.—

Max und Johanna Kaufmann-Garten: J. Freudenreich, anl. Geburtstag von Max Kaufmann 3 B. 10 000.—

Bernhard und Dora Berlinski-Garten: Familie B. Berlinski gratul. z. Hochzeit Feblitzki 2 B. 6000.—

Abolf Mittelmann-Garten: Schlomo Goldberg dankt Frau Mittelmann für erwiesene Aufmerksamkeit 1 B. 3000.—

Conrad & Consmüller

Tapeten- und Linoleum-Spezialhaus

LEIPZIG

Dittrichring 17. Telefon 20644

D. Barchasch 600.—, zusammen 14 Büchsen 26 048.—
Gesamtsumme dieses Ausweises Mk. 392 848.—
Gesamtsumme seit 1. 1. 1923 Mk. 3 948 948.40.

Leipziger Veranstaltungen

Dienstag, den 3. April, abends 1/29 Uhr
Zionistische Vereinigung Leipzig
im Sekretariat, Keilstraße 4:
Sitzung der Kommissionen.

Dienstag, den 3. April, abends 8 Uhr
Jüd.-sozdem. Arb.-Org. Poale-Zion
im Künstlerhaus (Dosestr.):
Scholem-Aleichem-Abend.

Mittwoch den 4. April, abends 8 Uhr
Jüdische Theatergesellschaft (Dir. Fostel)
im großen Saale des Central-Theaters:
Der amerikanische Millionär.

Donnerstag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr
Zionistische Ortsgruppe Chemnitz
in der Jüd. Lesehalle (Brückenstraße 1):
stud. Hans Weiskopf
spricht über
Herzls Tagebücher.

Was bringt die

DWZ

W 5 Ausnahme-Tage!

Herabgesetzte Preise
Handgearbeitete Wollteppiche

Deutschperser
Teppiche, Brücken, Vorleger etc.

Unübertroffen in Haltbarkeit.

Deutsche Wollteppich-Zentrale

Leipzig, Petersstr. 44, I. (Gr. Reiter).
Telegr.: Wilrohtextil. — Telef.: 23 684.

Elektro-Grimm, Hainstrasse 5 Fernruf Nr. 18608
Sonnabend geschl.

— VERMISCHTE ANZEIGEN —

Peßach Mendzigursky

Frieda Wiener

grüßen als Verlobte

Leipzig

Nürnberg

Junges Mädchen

Waise, aus gut. Fam. 19 Jahre alt, sucht Stellung mit vollst. Fam.-Anschl. und Pension im Hause. Bewand. in Stenogr. Schreibm. und Verkauf evtl. etwas Betätigung im Haushalt. Refer. u. Zeugn. stehen jederzeit zur Verfügung. Ang. unter „C. 100“ an die Exp. dieses Bl.

Israell. Kindergarten (Tagesheim)

Auenstraße 42

nimmt noch einige Kinder (3-6 Jahre) auf, da zu Ostern einige Plätze frei werden. Anmeldungen baldigst bei Frau Helene Feisenstein, Leibnizstr. 11 pt.

Intelligenter jung. Mann 25 J. wünscht Heirat, auch mit Witwe 25-30 Jahre. Vermög. erwünscht zwecks Gründung eines Geschäfts im eigenen Beruf evtl. Einheirat. Nur freidenkende Damen kommen in Frage. Genaue Offert. unter „Zukunft“ an die Exp. dieses Bl.

Malerarbeiten - Schilder, Möbel
solid und preiswert
Arthur Bock & Co., Albertinerstr. 100

Büro-Möbel
Büro-Bedarf

Spez.: Farbbänder
Kohlepapiere, Durchschlagpapiere
Hainstraße 6
Kollmann & Löffler
G. m. b. H. Telefon 18116.

Isr. Verein „Ezras Cholim“ e. V. Leipzig
Benjamin Zwi Hacoen u. Regina
geb. Berger-Stiftung.
Von Herrn M. Hanfling M. 20000.-

MÖBEL

komplette Zimmer
zu bekannt billigen Preisen

Faklam Plattendorferstr. 13
Humboldtstraße 14

Klappwagen

mit und ohne Verdeck
neu aber sehr billig
Königstr. 13 im Laden.

Neue und
gespielte **Pianos - Flügel**
preiswert unter günstigen Bedingungen
auch
Harmoniums mit
4 stimmigem Spielapparat sofort
ohne Notenkenntnis zu spielen
ÄLTERE VIOLINEN
Mandolinen, Gittaren, Lauten
chrickel Kunstspiel-
Zither
Münzgasse 20 (Durchg.) Tausch-Reparaturen
Selbstklng. Orgelped. Elektr. Klav.-Lamp

כשר של פסח **Meth** כשר של פסח

Slivowitz und Weine
Sodawasser

offeriert

A. Weigler, Tauchaer Str. 22
Telefon 24960

Jüd. soz.-dem. Arb.-Organisation „Poale-Zion“.

veranstaltet Dienstag, den 3. April, abends 8 Uhr in sämtlichen
Räumen des Künstlerhauses einen

Schulem-Alejem-Abend

Zur Aufführung gelangt

a Doktor von Schulem-Alejem

sowie ernste u. heitere Rezitationen desselben Verfassers.

U. a. Volkslieder gesungen von Herren Opernsänger Santo Sonini
Musikalische Leitung: Musikdirektor Otto Schäfer

Ortsgruppe Poale Zion

Karten-Vorverkauf: Zigarettengeschäft Gebr. Felber, Brühl, Buch-
handlung Kaufmann und bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern.

Kohlen
Tauchaerstr. 39.
Tel. 1217.
Grabau

EINLADUNG

zur Gründungsversammlung am 11. April 1923
des Bundes jüdischer Frontsoldaten der ehemalg.
österr.-ung. Armee
zu Leipzig, im Hotel Sachsenhof, 8 Uhr abends!
Kameraden!

Kein jüdischer Frontsoldat darf fehlen!

Jeder jüdische Frontsoldat

hat die unbedingte Pflicht, uns zu unterstützen!
Wir wollen kein Militärverein, sondern ein Bund zur Bekämpfung
des Judenhasses, mit allen gesetzlichen Mitteln sein!

Wir brauchen Jeden!

**Ehemalige Frontkämpfer der ehemaligen
österr.-ung. Armee beweist, daß Ihr auch in diesem
Abwehrkampf, dem deutschen Reichsbund jüdischer Frontsol-
daten nicht nachstehen, sondern gemeinsam mitkämpfen wollt!**
Unsere Bestrebungen sind weder religiös noch politisch, son-
dern streng neutral als geschlossene Front gedacht!

Es werden sprechen:

Herr Gemeinderabbiner Dr. Felix Goldmann,

Herr Landgerichtsrat Dr. Jakoby,

der Beauftragte:

Herr Hugo Fechner und Herr Moritz Schischa.

Die nähere Tagesordnung wird bei der Versammlung bekannt-
gegeben!

Für den vorbereitenden Ausschuss: **Hugo Fechner.**

Tischlerei Hartmann

Speisezimmer, Herrenzimmer
Schlafzimmer in echt Eiche

Große Auswahl — Beste Ausführung
//// Eigene Arbeit ////

Leipzig, Nürnbergerstraße 52-54

Hans Eitner A.-G.

Leipzig, Roscherstr. - Tel. 2, 13500, 18310 - Gegr. 1866

Internationale Spedition
Möbeltransporte • Einlagerungen
Wohnungstausch**Martha verw. Augustin**Leipzig, Waldstrasse 36, Telefon 22596.
Erste Bezugsquelle für sämtliche
Kolonialwaren und Delikatessen.
Eigene Kaffeerösterei.**Otto Schröder, Hainstr. 3**Schokoladen, Konfitüren
Kakao, Tee, Keks, Liköre und Weine.
Bonbonnieren und Geschenkartikel.
Fassbender-Pralinen.**Der Wohlmuth-Apparat**ist das geeignete Mittel selbst in schweren
veralteten Krankheits-Fällen**Gesundheit und Lebenskraft**

wiederzuerlangen und zu erhalten.

Verlangen Sie mündlich oder schriftlich kostenlose und unverbindliche
Auskunft von**G. Wohlmuth & Co., A.-G.,**
Zweigniederlassung Leipzig Pfaffendorferstr. 20

Koks

Anthrazit

Carl Einführer

Tel. 60167 Gegründet 1876 Tel. 60168

Böhm. Braunkohlen

Briketts

Gebrauchte Säcke kaufen zu Tagespreisen

M. Gantzer & Co.

Telefon 12697. 27504 Leipzig Brandenburgerstr. 6

Robert SchumannKunstgewerbli. Werkstätten für
Wohnungseinrichtungen gut bür-
gerlicher und vornehmster Art.Goethestr. 1, Café Corso
Fahrstuhl. Kein Laden**Möbel**

Erstklassige Damen- und Herren-Frisier-Salons

Otto Stegner

Pfaffendorfer Str. 2 gegenüb. Café Promenade, Tel. 19323

Das große Spezialhaus für elegante
Herren- und Knaben-Bekleidung
Erstklassige Maßschneiderei
Gebr. Manes, Reichsstr. 11

GESAMTER INNENAUSBAU EINZELMÖBEL-DECORATION

Kinderwagen
Puppenwagen
Kinderstühlchen

Eigene Reparaturwerkstätte

ADOLF ERNST

Zeitzerstr. 20

Franz Koch, Berliner Straße 2

Telefon 11152

Damen- und Herren-Friseur
Anfertigung feiner Haararbeiten.
Lager feiner Parfümerien, Toilettenartikel.**! Automobil-Ausstellung !**

Unsere geschätzten Gönner und Interessenten laden wir ergebenst zur Besichtigung des von uns eröffneten

Ausstellungsraums Gottschedstraße Nr. 32 Meßhaus Kosmosein. Wir unterhalten dort eine ständige Schau der neuesten Typen unserer PHÄNOMEN-Motorwagen
10/30 P. S. und 16/45 P. S. sowie PHÄNOMOBILE-Dreiradkraftwagen mit Vierzylinder-Motor 6/12 P. S.

PERSONENWAGEN

LIEFERUNGSWAGEN

Phänomen-Werke Gustav Hiller A.-G., Zittau

EfitraAkt.-Ges. für internationale Transporte
Blücherplatz 1.
Fernsprecher Nr. 10361, 26475, 28025, 14334.Rauchwaren-
Transporte

Moderne
Beleuchtungskörper
Elektrische Anlagen
Leitz- u. Kochapparate.



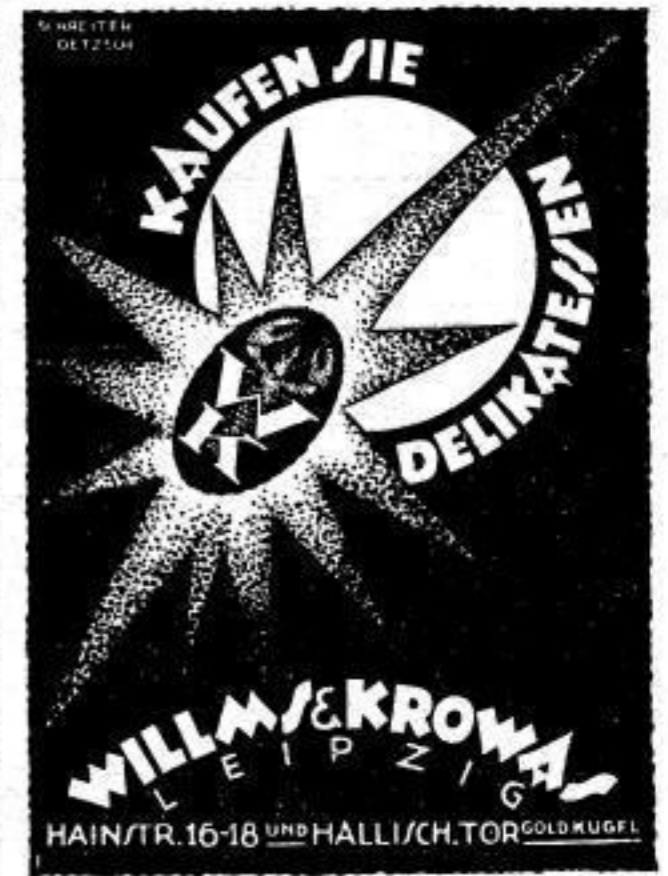
Otto Hentze
Leipzig-Neumarkt Nr. 9-19
Städt. Kaufhaus * Laden 33.
Telefon Nr. 3765.

Sichersten Schutz gegen
**Einbruch
Überfall
Feuersgefahr**
bieten Ihnen die Sicherheitsanlagen
„Neri“
der Firma Alarm-Nestler, Dresden.

Bestbewährtes, seit 4 Jahren erprobtes System, von vielen Polizeibehörden begutachtet, erste Urteile der Presse, Geschäftswelt, Privaten, Banken usw. In Dresden
über 2000 Anlagen
teils seit Jahren zur Zufriedenheit im Betrieb und viele Einbrüche nachweislich vereitelt

Alleinvertrieb für hiesigen Bezirk
Leipz. Ges. für elektr. Hausbeleuchtung
Telefon 22010 m. b. H. ⚡ Gottschedstr. 10

KAUFEN SIE
DELIKATESSEN



WILLM & KROWA
LEIPZIG
HAIN/TR. 16-18 UND HALLI/CH. TOR GOLDMUGEL

**Aluminium-Haus
Willy Göpfert**
Markt 9 Tel. 28534
Haus- und Küchengeräte, Reiseartikel und Spielwaren
in großer Auswahl und mäßigen Preisen.

Richard Focke Friedrich Liststraße 32-34
Telefon 14578 und 14579
Briketts, Kohlen, Anthrazit, Koks
Kohlenkarten für Gewerbe und Hausbrand werden
zur prompten Belieferung angenommen.



BESTECKE, SERVICE, LEUCHTER, BRILLANTEN,
GOLDENE UHREN ETC.
SPEZ.: GELEGENHEITSKÄUFE

S. Erlbaum, Goldwarengeschäft
Reichsstr. 18-20

Karosserien
in kompletter Ausführung sowie
Rohbauten, Umarbeitung u. Neulackierung v. Karosserien
Reparaturen aller Art werden schnell und preiswert ausgeführt bei
Friedrich Dietze, Leipzig, Auenstraße 37
Fernruf 11867

Brühl 4 **Rich. Lorenz** Brühl 4
Empfehle erstklassige Parfümerien :: Kopf- und Toilettewasser
Seifen und Puder bekannter Firmen
Sämtliche Artikel zur Schönheits- und Nagelpflege
Haarschmuck in grösster Auswahl
Anfertigung aller modernen Haararbeiten aus nur bestem Material
Empfehle meine erstklassigen Damen- und Herrensalons. Spez. Schönheitspflege.

Otto Kattner, Reichsstrasse 24
Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Handschuhe Herren-Wäsche Trikotagen
Krawatten Hosenträger Herren-Socken
Schirme — Schlafanzüge — Stöcke

Fischhalle „Zur Gerberbrücke“
Uferstraße 4 Telefon 28 691
Reichhaltiges Lager in
Wein, Kognak, Liköre, Sltwowitz sowie sämtliche Arten von
Fisch-Marinaden und Ölsardinen
Spezialität: **Täglich Lebende Karpfen**
alles zu äußerst billigen Preisen
Rabb. Dr. Maier & Lessmann

Braune Eilboten
Tröndlinring 1 und Richard Wagnerstr. Fernruf **13613**
Boten mit Fahrrad und Wagen jederzeit zur Verfügung.

Fernsprecher 2041, 2166, 1233

Spediteure

Telegramm-Adresse; Fenthols

Fenthol & Sandtmann, Leipzig

Vertreter von:

Gerhard & Hey Ltd., London E. C. 4.
Draeger Shipping Co., Inc., New-York

Specialität: Fell- und Rauchwaren-Transporte nach und von allen Hauptplätzen der Welt.

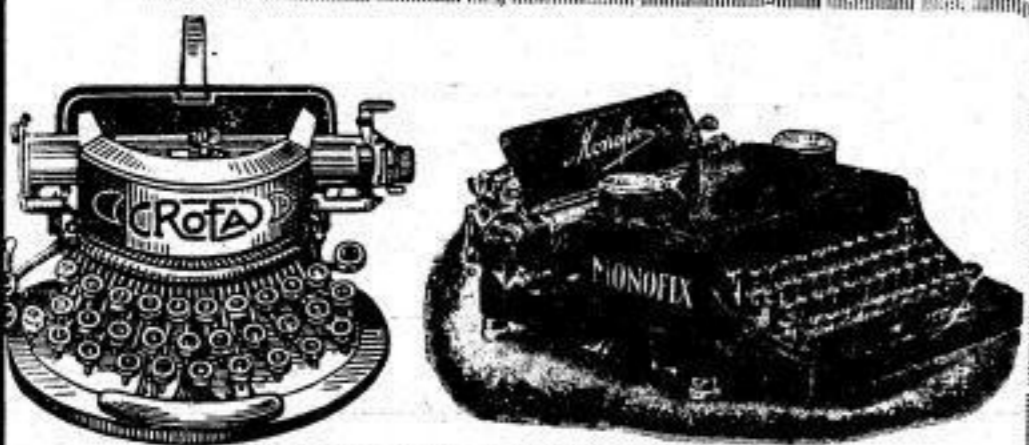
Agenten der Royal Mail Steam Packet Company
Zeichnung von Durchkonossementen Leipzig-New-York.

Gegründet 1827

Sofortige Deckung aller Versicherungen

Reitzig, Elsner & Co.

Komm. Ges.
Leipzig, Dittrichring 18^a
Fernsprecher 12931 u. 12258

GENERALVERTRETER
Schreibmaschinenhaus
GRÜNWALD & CO. Ges. m. b. H.,
LEIPZIG, Katharinenstrasse 9
TELEFON 1977 TELEGR.-ADR. „MONOGRÜN“
sofort lieferbar, prompte Bedienung.
Teilzahlung gestattet.

Otto Paust,

Strumpfwaren und Trikotagen engros

Ab Lager:
Trikotagen: Einsatzhemden etc.
Wollwaren: Jumpers etc.

Leipzig, Burgstr. 2



ROBERT MELLE

Tröndlinring 1 Kohलगroßhandlung Tröndlinring 1
Fernsprecher Nr. 4045, 3612, 2465
nimmt Anmeldung neuer Kohlenkarten jederzeit entgegen



Berufskleidung

en gros
empfiehlt äußerst günstig an Wiederverkäufer

Max Klapisch

Blücherstrasse 18 Telefon 27448

Detail-Geschäft für Kleidungsstücke aller Art in:
Lützen, Schloßstrasse 1, Tel. 71
Lützen, Wilhelmstr. 15, Tel. 2.
Engelsdorf, Langestrasse 15.

Woll-Winkler, Nürnberger Strasse 40
Fernsprecher 26793

Woll-Winkler, Nürnberger Strasse 40
Fernsprecher 26793

Woll-Winkler, Nürnberger Strasse 40
Fernsprecher 26793

am Auensee LUNA-PARK **am Auensee**
 Dir. FERRY ROSEN FERNRUF 50888

Größtes Vergnügungsunternehmen Deutschlands.
Park-Eröffnung: Ostersonntag, den 1. April 1923

Rudersport, Kleinbahn	Großes Doppel-Konzert Kapellmeister Bruno Mossner.	Belustigungen aller Art
--------------------------	---	----------------------------

Weinpalast
Eden

Sensations-Gastspiel
des russ.-ukr.
Nationalballett
Leitung: Senin Glazeroff.

Kleines Theater Telefon 12500.
 Freitag, 30. März 1923, 7¹/₂ Uhr

Lilli Grün

Jüd. Volksstück in 3 Akten v. Földes
Gewöhnliche Preise!

Königspavillon Promenadenstrasse 8
 Das Haus der guten Gesellschaft.

Stets gute Filme! Dezente Musik.
 Im gegenwärtigen Spielplan:

Luise de Lavallière

Am Liebeshof des Sonnenkönigs
 Drama in einem Vorspiel und sechs Akten
 frei nach der Historie bearbeitet von
 Wilhelm Brennecke. Regie Georg Burghardt

Einlaß 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30

Variété
Drei Linden
 täglich
 der grosse
Schlagerspielplan
 Näheres
 Tageszeitungen

NACHTFALTER
 Allabendlich 7.30 Uhr
 Auftreten erstkl. Künstler

BLUMENSÄLE
 Leipziger Künstlerspiele
 Täglich 7¹/₂ Uhr. Ältestes Haus am Platze. Täglich 7¹/₂ Uhr.

Herrenhüte Mützenfabrik	Julius Möller <small>Leipzig, Peterstrasse 30, u. Gohlis, Hallische Str. 87-89</small>
------------------------------------	--

Rosental-Casino

Inhaber: Curt Richter Rosentalgasse 8-10
 Weine und Liköre erster Häuser Spezialität: 21er Weine
 Erstklassige Kasse und warme Küche in zeitgemäßer Auswahl
 Club-Räume des D. f. H. 22 sowie des Billard-Casino.
 Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag die beliebten
 Künstlerabende des D. f. H. 22 mit nur allererster Besetzung.

Vornehme
 Herrenzimmer, Speisezimmer
 Schlafzimmer
Möbelhaus Resch
 Tel. 15642 Hainstraße 11.

Rakete
 Kleinkunstbühne
 Katharinenstraße 13.
 Allabendlich 7¹/₂ Uhr.

Atlantic
 Wein- und Likörstube
 Kolonnadenstrasse 16.
 Dezente Musik

Kaffeehaus und Konditorei
 ● **WUTTKE** ●
 Hainstr. 20-24
 Fernspr. 26383
 Beethovenstr. 17
 gegenüb. d. Gewandh.
 Fernspr. 22294

**Keine Wohnungsnot
 Keine Raumnot mehr**
 beim Gebrauche der
Original-Münchener
Patent-Verwandlungs-Möbel

Selbst bei bescheidensten
 Raumverhältnissen
die Einrichtung einer behaglichen Wohnung möglich
 Größte Raumersparnis — daher Mietersparnis
 Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung erbeten.
J. Schöberl, Zweigniederlassung Leipzig
 Nikolai-Strasse 5-9, Specks Hof
 gegenüber der Nikolai-Kirche
 Erstes Spezial-Geschäft am Platze

MÖBEL
 feinsten Genres

Möbelmagazin
FILA RATH
 Breitkopfstraße 3
 Fernsprecher Nr. 60594

Verantwortlich für den Inseratenteil: Siegmund Cohn, Leipzig-Co. Verlag: Leipziger Jüdische Zeitung G.m.b.H., Leipzig, Keilstr. 4, Telefon 10211.
 Druck von W. Teicher, Leipzig, Glockenstr. 11. Telefon 14449